

Bezugspreis:

Durch Leipzig monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Kpf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 30 Kpf. Postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Kpf. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Wiederholung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Druckort: Leipzig, Verlags- und Druckerei-Gesellschaft für die Zeitschriften (Wirt.) Franzosen-Kaufhaus Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: R. Ostfahl, Leipzig, Leipziger Str. 10, 1. Stock. Verleger: Dr. W. Beringer, Leipzig, Leipziger Str. 10, 1. Stock.

Der Enztäler

Anzeigenpreis:

Die vierspaltige Anzeigenzeile 1 Kpf., Familienanzeigen 6 Kpf., sonstige Anzeigen 5,5 Kpf., Reklametexte 21 Kpf. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Gewährlich nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im Übrigen gelten die vom Verleger der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Vorbehalten bleiben alle Rechte. Die Zeitung erscheint Mo., Mi., Fr., Sa., So.

Verlag: Der Enztäler, G. m. b. H., Leipzig, Leipziger Str. 10, 1. Stock. Druck: G. Neef'sche Buchdruckerei, Leipzig, Leipziger Str. 10, 1. Stock.

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

Nr. 95 - 92. Jahrgang

Mittwoch den 25. Ostermonat (April) 1934

DA. 3. 34: 4020

Der Dank des Führers

Berlin, 24. April.

Der Führer gibt bekannt:

Für die gutgemeinten Glückwünsche, die mir zu meinem Geburtstag aus allen Teilen des Reiches und aus dem Auslande zugegangen sind, danke ich herzlich. Wenn würde ich allen denen, die meiner in treuer Anhänglichkeit gedacht haben, im Einzelnen antworten, jedoch ist es mir bei der überaus großen Zahl der mir überlieferten Glückwünsche nicht möglich. Ich bitte daher, auf diesem Wege meinen aufrichtigen Dank entgegenzunehmen.

Adolf Hitler.

Schwäbischer Katastrophen in Ober-Italien

Mailand, 24. April.

Wie wir schon berichteten, gehen zurzeit über Oberitalien schwere Wolkenbrüche nieder. Diese haben überall Hochwasser mit sich gebracht. Der Lago Maggiore ist in den letzten 24 Stunden über 50 Zentimeter gestiegen. Der Po und die Etsch haben an vielen Orten die Ufer überflutet. Die Wasserstandsmesser des Po zeigen verschiedentlich vier Meter über dem Normalstand an. An vielen Orten mußte infolge der Ueberschwemmung der Landstrassen der Verkehr unterbrochen werden.

In Biella wurde ein 75jähriger Mann bei einem Sturzflug vom Binde in die hochgehende Crova geschleudert. Der Verunglückte wurde dann von der Gewalt des Stromes an das Ufer getragen, wo er nach vielen Stunden in schwerverlettem Zustand aufgefunden wurde.

Auf der Provinzialstraße Barallo-Magna ging eine Kavone nieder, die den Verkehr blockierte. Die Muttermehle von Barallo mußte wegen des Unwetters auf den 1. Mai vertagt werden. In den Dolomiten ist überall Schneefall gefallen. Die Temperaturen sind stark gesunken.

An der Riviera wütete der Sturm weiterhin hart. In Genua mußten die Schiffe ihre Anker verankern. Verschiedene größere Schiffe, unter ihnen auch die deutsche „Münchener“, haben die Ausfahrt verschoben, während andere Dampfer schon bei der Einfahrt vor dem Hafen festmachten mußten.

Große Schäden richtete der Sturm vor allem im Tal von Savona an. Eine neuerrichtete Mole brach unter dem Anprall der Wellen auf über 50 Meter zusammen. Die Wellen brachten das Hafengelände bis zum Eisenbahnanschluss in größte Gefahr. Über 100 Eisenbahnwagen wurden gegen einander geschleudert und zerstört, die Gleise aus dem Boden gerissen.

Forst-Weisel-Lied in englischer Sprache

Erste Neuentdeckung der englischen Forstjäger

cg. London, 23. April.

Am Sonntagabend fand die erste große öffentliche Neuentdeckung der unter Führung des ehemaligen Arbeiterparteilagers Sir Oswald Mosley stehenden englischen Forstjäger statt, an der etwa 10.000 Personen teilnahmen. Ein Versuch der Kommunisten, die Kundgebung zu stören, mißlang jämmerlich.

Muschanoff in Rom

Rom, 23. April.

Der bulgarische Ministerpräsident Muschanoff trat am Montag morgen um 4.05 Uhr in Rom ein.

Am Sonntag, bei seiner Durchreise durch München, hat Muschanoff folgenden Telegramm an den Reichsminister des Auswärtigen gerichtet:

„Glaubten Sie mir, Ihnen, bevor ich Deutschland verlässe, meine lebhafteste Dankbarkeit für die Beweise der Sympathie während meines kurzen Aufenthaltes in Berlin auszusprechen. Für das Wohlergehen von Eurer Exzellenz übermittle ich Ihnen meine besten Wünsche und füge gleichzeitig den Ausdruck meiner aufrichtigen Verehrung für Frau von Neurath hinzu. Muschanoff.“

Großmacht Polen

Die Anerkennung des französischen Außenministers Barthou

Warschau, 24. April.

Die Dienstmorgenpresse räumt naturgemäß den größten Raum den Berichten über den Verlauf des gestrigen Tages ein, der in der polnischen Hauptstadt durch den Besuch des polnischen Hauptstadt durch den polnischen Außenminister Barthou stand. Am Dienstag gegen 17 Uhr erfolgte bereits die Abfahrt Barthous nach Krakau.

Während die „Gazeta Polska“ sich ausschließlich auf trockene Berichte beschränkt, glaubt ein regierungstreues Blatt bereits ein Ergebnis feststellen zu können, das es wie folgt zusammenfassen möchte. Einmal seien die verschiedenen aufgelauchten Zweifel über das Bestehen und die Dauerhaftigkeit des polnisch-französischen Bündnisses restlos zerstreut worden. Das Blatt sieht sich allerdings gleichzeitig darauf veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß dieses Bündnis nicht bedeutet, sich fremden Einflüssen unterzuordnen. Ferner wird betont, daß das Bündnis ausschließlich dem Zweck diene, den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten, wobei Polen bemüht sei, alle Verhandlungen auf realer Grundlage zu führen. Das zweite Ergebnis läßt sich durch folgenden Satz umreißen: Das deutsch-polnische Abkommen hat in keiner Weise das polnisch-französische Bündnis beeinträchtigt. Zwischen Polen und Frankreich gebe es keinerlei Unterschiede in der Beurteilung dieser Tatsache. Das deutsch-polnische Abkommen ist für die Befriedung Europas eine Wohltat.

Zum Schluß wird mit Geduldigung hervorgehoben, daß Barthou den Unterschied zwischen dem Polen von 1921 und 1934 bemerkt und auch zum Ausdruck gebracht habe, daß Polen eine Großmacht ist. Es gehe nun darum, daß die Erkenntnis des Unterschiedes auch entsprechende praktische Folgen

auf allen Gebieten der gegenseitigen Beziehungen, vor allem in bezug des hierarchischen Verhältnisses Frankreichs und Polens, sowie seiner übrigen Bundesgenossen zeitigen möchte. Eine Klarheit in dieser Hinsicht dürfe günstige Rückwirkungen auf viele Fragen haben, die mit der Reise Barthous verknüpft sind.

Ein amtliches Kommuniqué

Ueber den Besuch des französischen Außenministers Barthou in der polnischen Hauptstadt wird folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

Der zweitägige Besuch Barthous in Warschau hat zu einem längeren und aufrichtigen Meinungsaustrausch zwischen den Mitgliedern der polnischen Regierung und Minister Barthou geführt. Die Besprechungen bezogen sich auf die allgemeinen Linien der polnischen und der französischen Politik und erstreckten sich auf alle im Vordergrund stehenden Fragen, die insbesondere die beiden Länder interessieren.

In einer Reihe von Unterhaltungen, die Barthou mit dem polnischen Außenminister Barthou hatte, und insbesondere im Laufe einer sehr langen Unterredung mit Marschall Pilsudski am 23. April im Belvedere wurde vor allem festgestellt, daß die Grundlagen des polnisch-französischen Bündnisses absolut unverändert blieben und daß dieses Bündnis ein wichtiges konstruktives Element in der Entwicklung der europäischen Politik bildet.

Die Prüfung der großen aktuellen Fragen hat den gemeinsamen Willen beider Regierungen bekräftigt, die lokale Zusammenarbeit besonders zugunsten des europäischen Friedens vorzuziehen.

Arbeitskrieg in Württemberg

Bei richtiger Verteilung der Arbeitskräfte frei von Arbeitslosen

Die Oberregierungsrat Dr. Jaed, der Vorsitzende des Arbeitsamtes Stuttgart, mitteilt, könnte Württemberg bei richtiger Verteilung der Arbeitskräfte bereits arbeitslosfrei sein. Ende März waren in Württemberg noch 26.320 Unterstützungsempfänger vorhanden. Die Landwirtschaft benötigt dringendst 15-20.000 Arbeitskräfte — es liegen bereits ausländische Angebote vor — oder die Ernte ist gefährdet; der freiwillige Arbeitsdienst braucht ebenfalls eine sehr große Anzahl von Arbeitsdienstwilligen. Industrie und Handwerk haben noch immer starken Bedarf nach Arbeitskräften und Hausgehilfen sind fast nicht zu bekommen. Eine entsprechende Verteilung der Arbeitskräfte würde nicht nur die Arbeitslosigkeit in Württemberg für den Augenblick restlos beseitigen, es könnten sogar Rotstandsarbeiten und öffentlichen Aufträge für Zeiten zurückgestellt werden, in denen konjunkturelle oder saisonbedingte Rückschläge eintreten.

Im März sogar 720.000 Arbeitslose weniger

Bk. Berlin, 24. April.

Bekanntlich haben die Arbeitsämter im März einen Rückgang der Zahl der von ihnen betreuten Arbeitslosen um 574.000 gemeldet. Diese Zahl erhöht sich nun auf 719.588 durch die Anmeldung von Neubeschäftigten bei den Pflicht-Krankenkassen.

Daraus ergibt sich, daß die Arbeitslosigkeit auch die sogenannte unsichtbare Arbeitslosigkeit (d. h. jene Arbeitslosen, die aus irgendwelchen Gründen nicht bei der Arbeitsamt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gemeldet sind).

Dieser erfreuliche Erfolg der Arbeitslosigkeit im März beweist, mit welcher Wucht der Ansturm gegen die Arbeitslosigkeit vorwärtsgedrungen wird.

Unter dem Doppeladler

Wien, 23. April.

Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich am Samstag im Salzburger Festspielhaus bei einer Heimwehrversammlung, in der Vizelandesführer sprechen sollte, in der letzten Augenblicke durch den zweiten Vizelandesführer von Wien, dem Heimwehrführer Fahr, erlegt worden war, ein Sprengstoffanschlag. Als Fahr das Wort ergriff, explodierte ein offenes in einer Munitionskasse auf der Brüstung verborgener Sprengkörper, der große Verheerungen anrichtete. Vier Personen wurden schwer, eine Anzahl anderer leichter verletzt. Von den Wiener Blättern berichtet nur die „Neue Freie Presse“ am Montagabend von dem Anschlag.

Wie erlähren über den Anschlag noch folgende: Während der Rede Laubs blieb plötzlich auf der Bühne, von der der Redner sprach und auf der auch Heimwehleiter standen, ein rotes Feuer auf, das bis in den Dreifachraum vordrang, in dem sich eine Alpenjägerkapelle befand. Zugleich hielten schwarze Schwaden die ganze Bühne ein. Als sich der Rauch verzog, sah man, daß auf der Bühne mehrere Holzstämme umherlagen, untermischt mit Gips- und Marmorsteinen, die offenbar von der Halle des Sprengkörpers herstammten. Drei Heimgewehrkämpfer, die sich dem Explosionsherd am nächsten befunden hatten, mußten schwer verletzt, ins Krankenhaus gebracht werden. Auch der Kapellmeister hat schwere Verletzungen erlitten. Die Explosion ereignete sich in dem Augenblicke, als Vizelandesführer Fahr, der im letzten Augenblicke abgelagt hatte, hätte sprechen sollen. Bei der sofortigen Untersuchung durch die Kriminalpolizei wurde ein fast völlig zerstörtes Uhrwerk gefunden.

Nur noch ein Schritt!

Von Oberregierungsrat Dr. Jaed, Vorsitzender des Arbeitsamtes Stuttgart

Angewandter Bericht von der Arbeitslosigkeit in Württemberg

Die Situation wird im jetzigen Augenblick der Arbeitslosigkeit vor allem durch dreierlei charakterisiert: durch den außerordentlichen Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft; die überaus günstige Beschäftigungslage in manchen Zweigen der Industrie und des Handwerks; der Altersaufbau der jetzt noch vorhandenen Arbeitslosen.

Rechnerisch gesehen müßte eigentlich die Zahl in Württemberg ziemlich glatt zuzugerehen. Die Landwirtschaft benötigt dringendst etwa 15-20.000 Arbeitskräfte, vorhanden waren in Württemberg Ende März 1934 noch 26.320 Unterstützungsempfänger. Die Möglichkeiten für Rotstandsarbeiten sind in Württemberg noch nicht erschöpft. Industrie und Handwerk haben immer noch Bedarf an Arbeitskräften; dringend benötigt werden in größerem Umfang Hausgehilfen; der freiwillige Arbeitsdienst könnte sofort eine sehr große Anzahl Arbeitsdienstwilliger aufnehmen — kurz die Arbeitslosigkeit in Württemberg könnte bei richtiger Verteilung der Arbeitskräfte zum mindesten für den Augenblick restlos beseitigt werden, ja, man könnte z. B. eine Reihe von Rotstandsarbeiten und öffentlichen Aufträgen abtrennen und zurückstellen für die Zeiten, in denen unvorhersehbare, konjunkturelle und saisonmäßig bedingte Rückschläge Rotstandsarbeiten besonders erwünscht erscheinen lassen.

In Wirklichkeit stehen wir aber augenblicklich an einem äußerst kritischen Punkt. Gelingt es nicht, alle Kreise der Arbeitslosen und dem Gemeinwohl allein verantwortlichen Mitarbeit zu bringen, so wird das Bild folgendermaßen sein: die Landwirtschaft erhält die gewünschten Arbeitskräfte nicht, so daß sie entweder zu ausländischen Arbeitskräften greifen muß — diesbezügliche Anträge liegen schon vor — oder die Ernte ist gefährdet; der freiwillige Arbeitsdienst erhält die benötigten Kräfte ebenfalls nicht, weil keine da sind; Hausgehilfen sind nicht zu bekommen; die meist verheirateten und älteren Arbeitslosen dagegen bekommen keine Arbeit; und Industrie und Handwerk laugen überall die noch irgendwie austretbaren jungen Kräfte, insbesondere auch aus der Landwirtschaft vollends an. Der weitere Fortgang der Arbeitslosigkeit könnte dann ins Stoen kommen aus konjunkturellen und saisonmäßigen Gründen oder etwa aus anderen Zufälligkeiten Rückschläge, die zu Entlassungen führen, so werden entweder weitere ältere Arbeitskräfte in den Industriegebieten oder frisch Zugezogene entlassen und damit die Heere der Arbeitslosen in den Großstädten und Industriezentren wieder empfindlich vergrößert. Die Landwirtschaft hat aber nicht einmal die nötigsten Arbeitskräfte.

Gibt der Landwirtschaft die jungen Kräfte!

Von der Arbeitslosigkeit aus gesehen muß folgendes geschehen: 1. alle männlichen und weiblichen jugendlichen Arbeitskräfte bis zu 25 Jahren, soweit sie nicht als Spezialkräfte unentbehrlich sind und soweit sie landwirtschaftliche Arbeiten verrichten können oder auch nur körperlich hierzu geeignet sind, müssen ganz gleichgültig, ob sie aus der Stadt oder vom Land kommen, der Landwirtschaft zugeteilt werden. Ein Mangel an Arbeitskräften darf nie auf Kosten der Landwirtschaft gehen. Arbeiten in Industrie und Handwerk können, abgesehen von Reichsaufträgen und vom Export, in weitausgehendem Umfange gestreckt werden, wenn auf allen Seiten der gute Wille vorhanden ist.

Der ältere Arbeitskamerad aber bleibe in der Stadt!

2. In die dadurch freiwerdenden Arbeitsplätze müssen außer den jugendlichen, die schon durch Teilnahme an der Landhilfe



oder am freiwilligen Arbeitsdienst ein Jahr Dienst an der Gemeinschaft geleistet haben, die älteren und verheirateten Arbeitslosen aufgenommen werden. Gerade unter den über 40 Jahre alten Arbeitslosen — und sie machen bei einer Reihe von Berufsgruppen mehr als 50 Prozent aus — befinden sich noch wertvolle Arbeitskräfte. Da sie wissen, um was es geht, sind sie meist viel zuverlässiger und mit ihrer Arbeitsstätte verbunden, so daß die rein aus tariflichen Gründen entstandene, unglückliche Einstellung gegenüber den älteren Arbeitskräften im Blick auf die Güte der Arbeitsleistung durchaus unberechtigt ist. Mag dies übrigens sein, wie es will, sicher ist, daß die letzte und so den vollen Erfolg entscheidende Phase der Arbeitsbeschaffung der Kampf für die Eingliederung der älteren Arbeitslosen ist.

Warum immer nur das „Dienstmädchen vom Land“?

3. In diesem Zusammenhang muß ein eindringlicher Appell an die großstädtische Hausfrau gerichtet werden. Daß sie am liebsten Hausgeschäften vom Lande hat, ist verständlich. Aber so begrifflich dieses Suchen auch ist — für den Augenblick unterstützt die Hausfrau damit das in seiner Wirkung geradezu selbstmörderische Herausziehen aller Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft. Und wer die großen Zusammenhänge sieht, der muß sich sagen, daß jetzt nicht der persönliche Wunsch der einzelnen Hausfrau, so verständlich er im Einzelfall ist, entscheiden darf, sondern nur das Bedürfnis der Gesamtheit. Es gibt unter den unter 40 Jahre alten Frauen so viele zuverlässige, willige und auch arbeitsfähige, daß sich in Zeiten, in denen jeder so reißlos am Gelingen des Ganzen mitwirken muß, die Hausfrau vorübergehend dieses Opfer wohl bringen und eine ältere über 40 Jahre alte Hausgehilfin oder eine Lauffrau oder aber eine junge Anläugerin oder ein Lehrling aus der Großstadt einstellen kann.

Die Arbeitsbeschaffung kann und muß gelingen. Sie kann es aber nur, wenn allseitig wirkliche Opfer für die Gemeinschaft gebracht werden. In den marxistischen Zeiten wurde das furchtbare und verbrecherische Wort vom „Berufstod“ der über 40 Jahre alten geprägt. Die letzte schwerste Phase der Arbeitsbeschaffung muß beweisen, daß im nationalsozialistischen Staat für alle Volksgenossen Daseinsmöglichkeit geschaffen wird.

Niesenbrand bedroht ein Dorf

In dem nordungarischen Dorf Berpelen im Verlauf des Montagmorgens wahrscheinlich infolge eines Kaminfunken ein Brand entstanden, der Dienstag noch andauerte und durch den bisher etwa 25 Häuser samt Stallungen und sonstigen Nebengebäuden eingeschmolzen worden sind. Der Brand war bei seiner Ausbreitung dadurch besonders begünstigt, daß sich der größte Teil der Dorfbewohner auf einem benachbarten Jahrmarsch befand, und nur wenig Hilfskräfte im Dorf anwesend waren. Man befürchtet, daß das Feuer noch weiter um sich greifen wird.

So wird der 1. Mai gefeiert

Nach einer Bekanntmachung des Staatsministeriums wegen der Feier des 1. Mai sind der Anordnung des Reichsministers des Innern entsprechend am 1. Mai sämtliche Dienstgebäude des Reichs, der Länder und Gemeinden sowie die Gebäude der Körperchaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen zu besetzen. Die Dienstgebäude sind mit frischem Birkengrün oder sonstigem Grün, beim Fehlen von Laubzweigen mit grünen Kadelholzweigen zu schmücken. Es genügt eine einfache Ausschmückung, die ohne besonderen Kostenaufwand hergestellt werden kann.

Das zur Ausschmückung erforderliche Grün wird auf Anforderung von den zuständigen Forstämtern nach der ihnen erteilten Anweisung gegen Ertrag der Gewinnungs- und Verzehrkosten geliefert.

Ein Erlass des Kultusministers über die Teilnahme der Schüler an der Feier des 1. Mai bestimmt:

Der Feiertag des Schaffenden deutschen Volkes, der Tag der Arbeit, wird am 1. Mai festlich begangen. An diesem Fest der Volksgemeinschaft soll die Jugend starken Anteil haben. Sie wird darum den Maibaum in allen Städten und Dörfern feierlich einholen und aufstellen. Sie wird Schulfeiern abhalten, denn auch die Schule steht in der Arbeit des Aufbaus der Nation. Und sie wird schließlich in innerer Verbundenheit an der Feier der Erwachsenen teilnehmen, deren Werk sie einst aufnehmen und fortsetzen will. Darum wird verordnet:

1. An der feierlichen Einholung und Aufrihtung des Maibaums nehmen die Schüler in ihren HJ-Gliederungen teil. Die Durchführung liegt bei der HJ-Führung.

2. Am 1. Mai hält die gesamte Schulpflichtige mit ihren Lehrern beim Maibaum eine Feier ab, bei der die Jugendkundgebung im Berliner Volkspark übertragen wird und im Mittelpunkt steht. Diese Kundgebung beginnt um 9 Uhr. Die Schüler und Schülerinnen sind um 8.45 Uhr auf dem Festplatz versammelt. Einleitend spricht der Schulleiter oder ein von ihm bestimmter Lehrer über die Bedeutung des Tages und erläutert die bevorstehende Uebertragung des Staatsbundes, dessen Programm rechtzeitig in der Presse bekanntgegeben wird. Das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied wird von den Teilnehmern der Schulfeier mitgesungen.

Die Eltern, Angehörigen und Freunde der Schüler werden eingeladen, sich zahlreich an dieser Feier zu beteiligen, damit eine einheitliche und gewaltige Kundgebung der gesamten Jugend zustandekommt. Die Vorbereitung und Durchführung liegt bei den Schulen im Einvernehmen mit den örtlichen Dienststellen der NSDAP. Wo es geboten erscheint, können die Grundschulklassen von der Teilnahme an den Feiern entbunden werden.

3. An den übrigen Veranstaltungen des 1. Mai nehmen die Schüler nach Lage der Verhältnisse teil. Die Schulen legen sich mit den örtlichen Dienststellen der Partei in Verbindung. Die Durchführung liegt bei diesen. Auf verschiedene Anfragen teilen wir mit, daß die Beamtenchaft am 1.-Mai-Aufmarsch

des Schaffenden Volkes selbstverständlich teilnimmt. Der Beamte als wichtiges Glied in der Volksgemeinschaft aller Schaffenden marschiert genau so wie der Arbeiterkamerad aus den Fabriken und Kontoren — wie der Bauer und der Handwerker am 1. Mai, so daß die enge Verbundenheit aller Stände im neuen Deutschland sichtbar dargestellt wird. Jeder Beamte nimmt also am Aufmarsch teil und zwar in geschlossenem Zug seiner zugehörigen Körperchaft.

Die ersten 110 Opfer von Senitz begraben

Belgrad, 24. April.

Das Begräbnis der Opfer der Bergwerkskatastrophe von Senitz, das ursprünglich am Dienstag hätte stattfinden sollen, ist infolge der ungewöhnlichen Hitze noch am Montag abend vorgenommen worden. Die Vorbereitungen zur Beerdigung waren nur kurz. 110 Särge wurden an einem besonderen Platze, den die Bergwerksdirektion bereitgestellt hatte, in die Erde versenkt. Es konnten nicht alle Toten beigelegt werden, da 27 Leichen noch in der Grube liegen.

Auf dem Friedhof hatten sich etwa über 2000 Menschen angelammelt. Der Beerdigung wohnten auch der Minister für Sozialpolitik und der Bergbauminister bei. Die Vertretungen zahlreicher Staaten haben der sozialistischen Regierung anlässlich der Katastrophe ihr Beileid ausgesprochen.

Stahlhelmfeier in Magdeburg

Reichsminister Dr. Selde spricht

Magdeburg, 22. April.

Im Grünbergpark des Stahlhelms in Magdeburg hielt der Nationalsozialistische Deutsche Frontkämpferbund (Stahlhelm) in Gestalt einer Auszeichnung der alten Kämpfer des Stahlhelms aus dem Jahre 1919 seine erste große Kundgebung nach der Umbildung ab.

Nach Begrüßungsworten des kommissarischen Landesverbandsführers Hunold sprach Reichsminister Franz Selde. Seine ersten Worte galten dem Führer, dem er, wie er erklärte, im Namen des NSDAP eine große Bitte mit der Zuschrift: „Dem Führer der Frontkämpfer“ überreicht habe. Mit einem dreifachen „Siege-Heil“ gedachte der Minister Adolf Hitler.

Später ergriff der Bundesführer, Reichsminister Franz Selde nochmals das Wort

Morgens schon Kathreiner trinken — das heißt den Tag vernünftig beginnen



UNTERBERG-RECHTSCHULE DURCH VERLAG Oskar Heister, Weiden, B.

(24. Fortsetzung.)

„Na, da müssen Sie eben ein andermal wiederkommen!“ tröstete sie ihn. „Aber nun rufen Sie erst ein bißchen! Wollen Sie eine Tasse Kaffee trinken?“

„Ja, das möchte ich schon, sehr gerne sogar, aber wenn jemand von der Herrschaft hereinkommt?“

Viele Bergius lächelte. „Haben Sie nur keine Angst! Wie gesagt, meine Gnädige ist verreist und der Herr Direktor ist tagsüber drüben in der Fabrik.“

Als sie dann in die Küche hinüberging, um den Kaffee und ein paar Butterbrötchen zu richten, sah sich Hildebrand neugierig im Zimmer um. Sein Blick wurde alsbald von einem Delgemälde angezogen, das in mattgoldenen Rahmen über dem Büfett hing.

Er stand überrascht auf und trat näher heran, denn er hatte die dargestellte Frauengestalt sofort erkannt: Es war die Frau, mit der er sich gestern unterhalten hatte.

„Wie schön sie ist!“ murmelte er, neuerdings gefesselt von den wundervoll anmutigen Linien dieses bleichen, edel geformten Gesichtes. Der Künstler hatte die Gestalt nach Vorbildlicher Manier in eine antike Landschaft gestellt. Auf felsgetränktem Umland wogten sich dunkle Zypressen im Abendwind. Das Meer, in mystischer Unendlichkeit sich verlierend, leuchtete in blauem Schein. Aus dem dunklen Schatten des Hals trat die Frau in leichter, tunikalähnlicher Gewandung. Das dunkel schimmernde Haar war im Nacken zu einem Knoten gebunden. Der Kopf war halb zur Seite gewendet und zeigte die vollkommene Umrisse eines klassischen Profils. Die Frau hatte den Oberkörper leicht vorgeneigt, als lausche sie einer lernen Musik.

Hildebrand stand wie verzaubert und starrte das Bild an, das ihm in geradezu verblüffender Weise Wendrichs romantische Träume zu symbolisieren schien. Ob es wirklich geheime Kräfte und Strömungen, die das Schicksal der Menschen gestalten?

„Ein schönes Bild, nicht wahr?“ rief ihn Viele Bergius aus seinen Gedanken. „Wer der gnädigen Frau gefällt es nicht, es ist nämlich ein Porträt von Frau Direktor Brenner. Sie

finder es übertrieben lässlich. — Nun, wollen Sie nicht Ihren Kaffee trinken?“

Hildebrand lehnte lächelnd an den Tisch zurück. „Die Frau auf dem Bild ist fast so hübsch wie Sie!“ schmeichelte er.

„Was Sie nicht sagen!“ spottete Viele Bergius und verschränkte die Hände unter dem Kinn. „Ich habe bisher nicht gewagt, mich mit der gnädigen Frau zu messen!“

„Doch, doch!“ erwiderte sich Hildebrand und merkte mit einem Male, daß ihm mit seinen Worten ernst war. „Wie heißen Sie denn eigentlich, Fräulein?“

„Viele!“ gestand die Kleine Bergius mit einem beschämt seltsam Augenblick, der ihr überzeugender seltsam, als sie geglaubt hatte.

„Wie schön der Name zu Ihnen paßt! — Uebrigens: Würden Sie mir die Freude machen, das hässliche Kopftuch abzunehmen?“

Viele Bergius wußte wieder lachen. Da schien man ja unversehens eine Eroberung gemacht zu haben! Sie löste den Knoten des Tuches, in leuchtenden Wellen entwallt das Haar der profanen Hülle.

Als sie aber die bewundernden Blicke des Mannes wahrnahm, überfiel sie unversehens ein sonderbar beklemmendes Gefühl. Ihr junges Herz begann schneller zu schlagen. Eine Sehnsucht nach etwas Fernem, Unbekanntem klang in ihrem Innern auf.

Aber im nächsten Augenblick schon hatte sie die zerrissenen Gefühle wieder eingefangen. „Na, na, viele!“ dachte sie, sich zurechtweisend.

„Sie sind wirklich schön!“ begann Hildebrand neuerdings gegen das Bollwerk ihres Herzens anzukämpfen. Ihre Schönheit ist eine andere, als die seiner Frau; heller, fröhlicher, von einer sonnigeren Art. Das Gesicht jener Frau paßt mehr in gedämpfte Lichter, der Maler hat es sehr richtig empfunden. Sie jedoch mühte man in eine andere Landschaft stellen, mitten hinein in ein wogendes Aehrenfeld voll leuchtenden Rohrs Ganz in Sonne gelaucht würde ich Sie malen, so wie Sie an Sonntagvormittagen scheint. Ein lustiges, helles Kleid müßten Sie anhaben, und im Hintergrund des Bildes müßten zwischen Bäumen die roten Dächer eines Dorfes sichtbar sein. Und wer das Bild ansieht, der müßte geradezu das Vänter der sonniglichen Kirchen- glöden zu vernahmen glauben.“

Hildebrand hielt vermisst inne. Was geschah mit ihm? Er sprach zu diesem jungen Ding, als sei es seinesgleichen. Fast war er dabei, sein Herz an die Kleine zu verlieren. Fast an den besonderen Zweck seines Hierseins zu denken. Aber — verteidigte er sich — schließlich war ja das gerade der rechte Weg, sich in das Vertrauen des Mädchens einzu-

schleichen. Man mußte die kleine Komödie schon fortlegen, damit man erfuhr, was man zu erfahren wünschte.

Viele Bergius hatte keinen begeisterten Worten mit wachsendem Erstaunen zugehört. Immer rätselhafter erschien ihr das Wesen dieses Mannes — und der Wunsch überkam sie, dieses Rätsel zu lösen, tiefer in die sorgsam verhüllte Welt dieses Menschen zu dringen.

Für einen Staubläugervertreter haben Sie eine recht wild wuchernde Phantasie!“ lachte sie sich vorzüglich zu ihm. Hildebrand lachte verächtlich auf. „Ach ja, ich habe mit auch nicht träumen lassen, daß ich mit solchem Tätigkeits mein Brot würde verdienen müssen. Auch Sie, glaube ich, meinen etwas anderes vom Leben erwartet zu haben, als fremde Wohnungen in Ordnung zu halten.“

Viele Bergius nickte bestänntert mit dem Kopf. „Da haben Sie freilich recht! Ich wollte — ach Gott, was man als Kind eben für Träume hat. Zum Glück vertriebe ich mich recht gut mit meiner gnädigen Frau. Man muß zufrieden sein.“

„Wie lange ist denn Frau Brenner schon verreist?“ beugte Hildebrand die Gesandtheit, seinem Ziel näher zu kommen.

„Seit fünf Tagen!“ bekannte Viele ahnungslos. Hildebrand rechnete nach. Am Montag war der geheimnisvolle Anruf erfolgt. Heute war Freitag. Tatsächlich, es schien zu stimmen.

„Und der Herr Direktor läßt seine schöne junge Frau einfach so allein in der Welt herumtuschieren? Das wäre mit viel zu gefährlich.“

„Wenn aber der Herr Gemahl gar nicht erst um seine Erlaubnis gefragt wird?“

Nun hielt Hildebrand den Augenblick für gekommen, sich mit einem lässlichen Vorstoß Klarheit zu verschaffen, ließ auf die Gefahr hin, daß das Mädchen Verdacht schöpfe.

„Aha!“ rief er, als dämmerten ihm Zusammenhänge. „Ich glaube zu verstehen Frau Brenner ist — durchgebrannt! Scheint ein brutaler Schurke, dieser Herr Direktor! Vergäße wohl seiner Frau das Leben bis zur Unentraglichkeit? Nicht wahr, er verhielt sich ihr Vermögen, er wollte sie zwingen, neuerdings Geld zu beschaffen. Schließlich — am letzten Montag — kam es zu einer entscheidenden Auseinandersetzung. Die Frau sah in ihrer Verwirrung keinen anderen Ausweg mehr, als zu fliehen, noch in der gleichen Nacht. — Habe ich richtig kombiniert?“

Sowohl, alles hatte seine Richtigkeit! Das merkte er Fräulein Viele entgegenstarrten Augen an. Sie war vom Stuhl gesprungen und starrte ihn an, als ob er ein Geisteskranker sei.

„Woher — wissen Sie das alles?“ stammelte sie.

(Fortsetzung folgt.)



Nus dem Heimatgebiet

Die heutige Ausgabe enthält die Sonderbeilage „Der deutsche Männergesang“.

Wildbad

Die Ortsgruppe Wildbad des Schwarzwaldbvereins hatte ihre Mitglieder und Freunde am Sonntagabend in das Hotel „Zum Säulen Brunnen“ zu einem Familienabend verbunden mit einer Hauptversammlung eingeladen. Der geschäftliche Teil des Abends ging schnell vorüber. Vereinsführer Dengler begrüßte die in erfreulich großer Zahl erschienenen und gedachte der durch Wegzug und Tod verlorenen Mitglieder. Herr Franz gab einen Überblick über die Vereinsentwicklung im Jahr 1933 und verlas den Kassenbericht. Die Zahl der Mitglieder steigt andauernd. Für nächste Jahre treue Mitgliedschaft konnte das goldene Vereinsabzeichen verliehen werden. An Herrn Hotelbesitzer Karl Wagner, Frau Hotelbesitzer Gustav Vott We, Herrn Stadtpfarrer Fischer, Frau Stadtbaumeister Runkel We. und Herrn Hotelbesitzer Wenzl Herr Stadtpfarrer Fischer dankte im Namen der Jubilare in feinen Worten über den Sinn und Wert des Wanderns.

Gemeinsamer Gesang von Wanderliedern leitete über zum geselligen Teil. Musikstücke der Herrn Wildbrett, Schlüter und Schwiggabele brachten die Anwesenden schnell in die richtige Stimmung; eine Schar junger Mädchen erregte die Gäste mit schönen Reigen und fand reichen Beifall; der Singkreis sowie Frau Trippner versöhnten den Abend unter Herrn Trippners Leitung mit dem Vortrag von Volksliedern. Mit einem lustigen Schwanz brachten Fr. Kraft, Walter Junf, Rob. Treiber, Ernst Fröhlich, Gustav und Jul. Vott die Lausmusik in gehöriger Bewegung. Anschließend folgte Tänzen auf Tänzchen. Der Abend war in jeder Hinsicht abwechslungsreich und allen, die sich in ungenügender Weise für die Durchführung zur Verfügung gestellt haben, gebührt herzlichster Dank.

Die neue Lagerführerin vom freiwilligen weiblichen Arbeitsdienstlager ist eingetroffen und hat sogleich ihr Amt übernommen. Nachdem einige Kameradinnen sich als Landbesitzerinnen nach Österreich gemeldet und dieser Tage nach dort abgereist sind, stehen vorläufig einige Betten („Hallen“) leer. Sie dürften bald wieder belegt sein. Der letzte Sonntag brachte dem ganzen Lager eine willkommene Abwechslung durch eine Wanderung unter Führung von Stadtpfarrer Watterer und Dr. Weidner. Dank dem Entgegenkommen der Stadt konnte es mit der Bergbahn kostenlos zu Berg und zu Tal mit einem frühen Planwagen fahren. Ein Vergnügen war zu verbinden mit Unterweisung und Aufklärung vom Standpunkt der Heimatkenntnis und -liebe. Dr. Weidner hielt eine halbe Stunde zuvor an Ort und Stelle einen Vortrag über die Geschichte der Bergbahn, ihre Anlage, Steigungsverhältnisse usw. Der Ortsvorstand des Herrn Sommerberg-Wagner bewies wieder einmal seine große Anziehungskraft. Herr Wagner erläuterte besonders die nachwachsenden Beweise der Hirse, welche noch vom Vast überzogen sind. Ein längerer Waldgang beschloß den Vormittag, der als Dienst angeht war.

Birkenfeld

Am vergangenen Sonntag hielt das Streichorchester d. Musikvereins, Mitglied des NSV, sein erstes Konzert unter seinem neuen Namen ab. Die dargebotenen Leistungen fanden in Ausdrück und Klang auf sehr beachtlicher Höhe, trotzdem der Gesamtkörper in einzelnen Teilen noch nicht voll besetzt ist. Der Beitritt von jungen, musikbegabten Leuten wäre sehr erwünscht. Das Konzert war leider schlecht besucht infolge vieler weiterer Veranstaltungen. Dem Konzert schloß sich ein Ball mit Tanz an; da füllte sich der Saal etwas mehr, so daß die Kapelle einigermaßen für ihre Bemühungen belohnt wurde.

Schwarzwaldbverein Calmbach arbeitet

Die hiesige Ortsgruppe d. Schwarzwaldbvereins hielt am Samstagabend ihre Frühjahrs-Hauptversammlung im „Rößle“. Der Vorsitzende bedauert, daß so wenige Mitglieder anwesend sind und gibt einen kurzen Rückblick über das so wichtige Jahr 1933. Die Gleichschaltung brachte keine Veränderung. Der Vorsitzende wurde in seinem Amt bestätigt und berief alle Amts-inhaber wieder. Die Wanderungen hätten regere Beteiligung finden dürfen. Der Mitgliederstand stieg von 65 auf 78, der Kassenbestand wies einen geringen Abmangel auf. Das Wanderprogramm für dieses Jahr wird jedem Mitglied zugesellt. Mitte Juni ist eine Wanderung ins Blaue geplant. An der 50-Jahresfeier des Hauptvereins am 5./6. Mai in Neuenbürg wollen wir uns zahlreich beteiligen. Die Verschmelzung des Württembergischen und Badischen Vereins zum „Schwarzwaldbverein“ ist nun vollzogen; wir werden wandern und die Heimat erklimmen wie bisher. Der Wegwart gibt bekannt, daß zur Zeit die Kundgänge um Calmbach abgegangen und erneuert werden. Die hiesige

Ortsgruppe betritt nunmehr an Hauptvereinswegen die Straße über Rainen zur Rollbahnbrücke Oberreichenbach, Würzbach, Agerbach, Höffelt bis ins Kleintal zur Nidelsberger Sägmühle, ferner den Hauptweg von Doppelhohle bis Wildbad und die Zugangslinie Bahnhof Calmbach-Wildbad Dobler Straße — eine Gesamtlänge von ca. 60 Km., also reichlich Arbeit für den Wegwart.

Die Aprilwanderung wurde am Sonntag durchgeführt, sie begann mit dem Kundgang 7 im Heimenhardt; beim Felsenmeer zeigten wir den Kindern, die mitbrachten, eine durch eine mächtige Felsplatte gebildete Höhle, die bei ihnen doch etwas Gruseln erweckte; nach einem Rundweg um den Heimenhardtkopf führte uns ein bequemer Fußweg am Saug entlang zum Kleintalhof, wo Einkehr gehalten wurde. Nach zweikündiger Rast erreichten wir auf der Talstraße wieder die Heimat. H.

Selbsterlebtes von der Saar

Eine der letzten Veranstaltungen in Schömberg war eine Saartunde, auf der Herr Schöber, ein geborener Saardeutscher, mit Liebe über sein Heimatland sprach. Nach einem geschichtlichen Rückblick schilderte er den Kampf der Saardeutschen gegen die Unterdrückung und Schikanen einer franzosenfreundlichen Völkervereinigung. Ein Saartproblem gibt es für das Volk an der Saar nicht, sondern nur in den Hirnen der französischen Chauvinisten. Es kennt nur die Treue zum Reich. Besonderes Interesse fanden die persönlichen Erinnerungen des Redners. Denn nur, wer die schweren Nötte selbst miterlebt hat, wird sich der Tragweite derselben bewußt. Volkstümliche Elemente, Separatisten und Emigranten, hauptsächlich Juden, sind es, die dem Saarvolk den Kampf erschweren. Sie haben aber als Reaktion nur den Zusammenschluß aller Saardeutschen in der „Deutschen Front“ hervorgerufen. Der Redner wies nachdrücklich darauf hin, daß es nicht nur auf den

Kampf der Deutschen an der Saar ankomme, sondern auch auf deren Unterstützung seitens der Brüder im Reich. Die zahlreiche Zuhörerschaft dankte dem Vortragenden mit langanhaltendem Beifall für seine interessanten und belehrenden Ausführungen. Die Kundgebung wurde durch Gesangsvorträge umrahmt. Zum ersten Mal erscholl auch hier in Schömberg das Kampflied unserer deutschen Brüder von der Saar: „Deutsch ist die Saar!“ Der Versammlungsleiter Hanspach schloß die Versammlung mit einem Ausruf zur Unterstützung im Saarland.

Wiesen werden entwässert

Gräfenhausen-Oberhausen, 25. April. Aus dem Gemeinderat Gräfenhausen-Oberhausen. Der von dem freiwilligen Arbeitsdienst begonnene und nur zum Teil ausgeführte Waldweg im oberen Wald soll im Wege der Notstandsarbeit vollendet werden. Zur Anmeldung als Notstandsarbeit ist ein Plan mit Kostenanschlag erforderlich. Die Fertigstellung wird dem Architekten Rest in Neuenbürg übertragen. In Anbetracht des starken Wasserbedarfs werden für die im Betrieb sich befindenden Kellerentwässerungsapparate Wassermesser aufgestellt. Das in den Abteilungen Buchrain, Hausacker, Junferwald und Hiesgebald aufbereitete Stumholz wurde den Sägewerksbesitzern Vetter zur Grenzsagmühle und Kling in Pfinzweiler zugesprochen.

Die Gemeinde Dietlingen hat eine Entwässerung der Wiesen im Stettelsbach durchgeföhrt und solche auch auf einen Teil der Wiesen auf hiesiger Markung ausgeht. Der Gemeinderat von Dietlingen hat um einen Beitrag hierzu nachgesucht. Bei der Besichtigung an Ort und Stelle wurde festgestellt, daß tatsächlich verschiedene Entwässerungsarbeiten und Wiesenverbesserungen auf hiesiger Markung durchgeföhrt worden sind, weshalb dem Gesuch der Gemeinde Dietlingen entsprochen wurde. An Stelle der

Hitler-Geburtstagsfeiern im Bezirk

In Bad Herrenthal

Am Freitagabend feierte die Ortsgruppe Herrenthal der NSDAP den Geburtstag des Führers. Die PD. und sonstige Organisationen kamen im Bahnhof und die SA. in der „Germania“ zusammen. Der Kreisleiter, Forstmeister Böpple, führte vor der PD. aus, daß es der Führer in seiner Heiligkeit nicht wolle, daß große Feste gefeiert werden, etwa wie früher bei Kaisers Geburtstag und zeichnete dann ein Bild vom Lebensgang und Wirken unseres Führers. Er ist aber trotzdem gegenüber früher derselbe geblieben. Er liebt nicht große Gesellschaften. Am wohlsten sei es ihm bei seinen alten Kämpfern. Ohne Hitler gäbe es kein Deutschland, keine Freiheit, keine Arbeit und kein Brot. Heute sind wir auf dem Wege, ein Volk zu werden, das wieder Ansehen erlangt im Ausland, und vor dem man wieder Achtung bekommt. Wenn das Ausland auch heute oft noch nicht erkennen will, daß Hitler nur den Frieden will, und daß seine oberste Aufgabe die Befreiung der Arbeitslosigkeit ist, so wird bestimmt einmal der Tag kommen, wo auch das Ausland mit Verehrung und Achtung unseren Führer anerkennen. Das beste Geburtstagsgeschenk für den Führer sei es, wenn wir in unverbrüchlicher Treue zu ihm stehen, ihm Glauben und Vertrauen schenken. Wenn wir auch heute manches noch nicht verstehen, so müssen wir überzeugt sein, daß es nur zu unserer und damit zu aller Welt Wohl ist. Wir wollen uns heute freuen, daß uns die Vorhebung eines Mannes wie Hitler geschenkt hat. Anschließend konnte der Kreisleiter an Pa. Mangler, der seit 1932 Kämpfer ist, das Mitgliedsbuch überreichen. Der Kreisleiter erzählte, daß er in den letzten Tagen Gelegenheit gehabt habe, mit vier Nationalsozialisten von Oesterreich zu sprechen, die dort aus dem Gefängnis gelassen sind, bezw. dort hinauskommandiert wurden. Sie versicherten, daß in Oesterreich 70 Prozent der Bevölkerung hinter Hitler stehe. Es sei ihnen deshalb möglich gewesen, aus dem Gefängnis zu entkommen, weil die Gefängnisbeamten selber meistens Nationalsozialisten seien. Bei der Anbringung von Sakentrostzähnen und von Leuchtzeichen auf Feldmäandern usw. würden die Täter in ihrer Arbeit kaum gestört, solange sie vorher entlassen können. Erst wenn dann die Schutzhändler die Sache gewahr werden, setze die Verfolgung ein. Pa. Junckwart Bieng verlas hierauf einen Artikel zur Reichsfestung am Donnerstag dem 26. April aus München. Nach dem gemeinsamen Gesang einiger Kampflieder fand die Feier mit dem Deutschen- und Horst-Wessel-Lied seinen Abschluß.

In Oberhausen-Gräfenhausen

Der von der PD. angeordnete Sprechabend gestaltete sich zu einer der Bedeutung des Tages entsprechenden Feier. Alle Organisationen der Partei und vor allem die Jugend war vertreten. Der Propagandawart eröffnete die Versammlung und wies einleitend auf die außerordentliche Bedeutung des Tages hin. Nach zwei Gedichtvorträgen der

Jungmänner gedachte NS-Leiter Gläuner mit eindrucksvollen Worten des Führers und gab anschließend einen Rückblick über die großen Geschehnisse des letzten Jahres. Der NS-Walter der NSV sprach über die Tätigkeit des NSV und die kommenden Aufgaben der NSV, und bot, dem Führer dadurch ein schönes Geburtstagsgeschenk zu bereiten, indem sich viele als Mitglieder in die Liste der NSV eintrugen. Die begeisterten Ausführungen des NSV- und Jungvolkführers fanden reichen Beifall und volle Anerkennung. Ortsgruppenwart Fieh wies auf die Wichtigkeit des Kundstums als Verbe- und Erziehungsmittel im neuen Staate hin und betonte, daß die Beschaffung von Kundstungsgeräten auch zur Behebung der Arbeitslosigkeit beitrage. Die NS-Frauenführerin und NSV-Führerin gaben ihrer Freude Ausdruck, daß auch sie mit berufen wurden zum Neuaufbau des Reiches, sie gelobten, ihre Arbeit im Sinn des Führers auszuführen und unverbrüchliche Treue zu halten. Die Jungvolkführerin ließ Adolf Hitlers Jugend, sein Leben voll Kampf und Pflicht, getragen von glühender Vaterlandsliebe vorbeiziehen und schloß mit einem Heil auf den Führer. Das gemeinsam gesungene Horst-Wessel-Lied beendete die Feier.

In Schömberg

Der neue Ortsgruppenleiter Hanspach hatte die Vg. und Vg.-Anwärter zu einer Versammlung am Geburtstag unseres Führers in den festlich geschmückten „Tischensaal“ zusammengerufen. Eine Anzahl Anwärter hatte es allerdings nicht für nötig gehalten, gerade an diesem Tage zu erscheinen. Diese Interessierten dürfen sich nicht wundern, wenn sie nun eines Tages von der Mitgliederliste gestrichelt werden. Es war die erste Versammlung unter Führung des neuen Ortsgruppenleiters. Pa. Stöder hatte sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt. In seiner Begrüßungsansprache dankte Pa. Hanspach diesem für seine geleistete Tätigkeit. Gleichzeitig richtete er einen Appell an alle, auch mit ihm freudig und tatkräftig für unseren Führer zusammen zu arbeiten. In kurzen Ausführungen ging er auf die Schulungsarbeit in den Blockabenden ein. Das Nichtverstehen des Judenproblems, das das A und O unseres ganzen Programms ist, gab ihm Anlaß, erneut darauf einzugehen mit Beziehung auf einen Teil der Schömberger Bevölkerung. Der scheidende Ortsgruppenleiter Stöder sprach anschließend darüber, wie und wann er zum Nationalsozialismus kam und dankte seinen bisherigen Mitarbeitern. Er forderte sie auf, in gleicher Weise weiterhin mitzuwirken. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten hielt der Ortsgruppenleiter einen Vortrag über unseren Führer. Sein Geburtstag gab ihm Veranlassung, ihn in seiner Rede als Menschen zu feiern. Er ergänzte seine Ausführungen aus Schotts „Volkstuch vom Hitler“ und Dr. Dietrichs Buch: „Mit Hitler in die Macht!“ Die wichtige Geburtstagsfeier fand in einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und mit dem Horst-Wessel-Lied aus.

Amf. NSDAP-Nachrichten

NS. Wildbad. Zu dem am Mittwoch, den 25. April, 8 Uhr abends, in der Turnhalle stattfindenden Kundgebung mit dem bekannten Vortrag von Pfarer Münchmeyer, M. d. R., werden alle Formationen der SA, der SS, und die NS-Frauenchaft eingeladen. Saalöffnung 7.30 Uhr. Unkostenbeitrag 20 Pf., Arbeitslose gegen Ausweis 10 Pf.

Ortsgruppenleitung

NSV. und NSV. Ortsgruppe Neuenbürg. Unsere Geschäftsstelle befindet sich ab heute im alten Schulhaus (Wärmehaus) 2. Stad. Spreckstunden: Montag, Mittwoch und Freitag von 6-7 Uhr abends. NS-Betriebsstellenwart u. Ortsleiter der NSV.

NS-Frauenchaft Kreis Neuenbürg. Als Patengeschenk zählt jedes Mitglied der NS-Frauenchaft 15 Pf. Die Frauenchaftsleiterin hat dafür zu sorgen, daß das Geld bis zum 30. d. M. bei mir eingegangen ist. Wer mit will zur Taufe nach Blieningen muß sich sofort melden. Tag der Taufe wird noch bekannt gegeben.

Die Kreisfrauenchaftsleiterin. NS-Frauenchaft Wildbad. Unser Heimabend (Pflichtabend) ist morgen Donnerstag 8 Uhr im Gemeindefaal.

NS-Frauenchaft Dabel. Am kommenden Donnerstagabend 8 Uhr Heimabend im Schulhaus. Ich bitte jeweils bringender Besprechung um vollzähliges Erscheinen.

zurückgetretenen Sanitarlehrerin Regine Roth wird nun der Sanitarlehreunterricht in hiesiger Schule von der Fachlehrerin in Ottenhausen fortgeführt. Eine höhere Belastung der Gemeinde wird sich dabei nicht ergeben. Vom Orts- und Gemeinderat wurde dieser Regelung zugestimmt. Wie in den beiden Vorjahren, so kann auch heuer wieder eine Anzahl Feuerwehrdienstpflichtiger von der Dienstleistung in der Feuerwehr gegen Bezahlung der festgesetzten Abgabe befreit werden.

Da vom 1. April 1934 ab die Aufgaben der Bezirkswohlfahrtsvereine von der NS-Volkswohlfahrt übernommen worden sind, hat der Gemeinderat seine Zustimmung erteilt, daß der seither dorthin bezahlte Jahresbeitrag in gleicher Höhe an die NS-Volkswohlfahrt geht.

Das Ministerium des Innern empfiehlt in einem an die Gemeinde gerichteten Erlaß, daß die Bestrebungen des Volkswohlfahrts für das Deutschtum im Ausland gefördert werden möchten. Der Gemeinderat geht damit einig und erklärt den Beitritt der Gemeinde zu diesem Bund.

Gelungenes Frühjahrestonzer

Pfinzweiler, 25. April.

Der Gesangverein „Eintracht“ Pfinzweiler hielt Sonntag nachm. im Gasthaus z. „Sonne“ unter dem Motto „Frühling, Heimat, Vaterland“ sein Frühjahrestonzer, bei dem außerdem ein Frauen- und Gemischter Chor von Arnbad, ebenfalls unter Leitung von Dirigent Ernst Höll in Pfinzweiler, mitwirkten. Der geräumige Saal des Gasthauses war bis auf den letzten Platz besetzt. Vorstand Karl Kling begrüßte die Erschienenen und wies in feinen einleitenden Worten auf die Bedeutung und die großen idealen Werte des deutschen Liedes und der deutschen Gesangsvereine hin. Die Vortragsfolge war sehr reichhaltig und enthielt in bunter Reihenfolge Lieder für Männer-, Frauen- und Gemischten Chor von Kling, Arnold, Sonntag, Mendelssohn, Sünder u. a. Der Verein hat in der Nachm. der Lieder sowohl, als auch gefanglich in Reinheit, Rhythmus und Auffassung bewiesen, daß er auf der Höhe ist und bei Dirigent Höll unter guter Leitung steht. Besonders gewaltig und langvoll war der Schluschor „Deutschland, dir mein Vaterland“ den der Vorstand Kling alle anwesenden Sänger aufforderte, mitzuführen. Großen Anklang fanden immer wieder die alten Volkslieder, insbesondere die unsterblichen Lieder von Sünder, die auch diesmal ihre Wirkung nicht verfehlten und rauschenden Beifall des Publikums hervorriefen. Alles in allem darf die Veranstaltung als wirklich gelungen bezeichnet werden und es wäre zu wünschen, daß sich derartige Konzerte von Zeit zu Zeit wiederholen. Anschließend fand noch eine Tanzunterhaltung statt, bei der alt und jung auf seine Rechnung kam. S.

Ehret das Alter!

Heute, am 25. April, begeht der Altflüher Herr Christian Vott in Calmbach in geistiger und körperlicher Mäßigkeit seinen 90. Geburtstag. Er ist gebürtiger Calmbacher und kam in seinem 14. Lebensjahre zu der damals in hoher Blüte stehenden Höferei. Diesem, große Kraft und Gesundheit erfordernden gefährlichen Gewerbe blieb er bis zum Jahre 1910 treu. Seine Fahrten führten ihn nicht nur rheinabwärts bis Mannheim und Mainz, sondern er war auch kurze Zeit in Galizien tätig, um dort die Höferei einzulernen. Auch zum Wohle der Gesamtheit wirkte er sieben Jahre lang als Gemeinderat. Noch heute macht der Kreis seine Spaziergänge und läßt sich seine Pflanze beim Biertele Roten schmecken. Auch ihm raubte die Inflation das mühsam Er-

parte zum größten Teil und da ihm seine Frau vor 20 Jahren starb, auch seine Kinder da sind, lebt er schlecht und recht bei Bekannten, erzählt aber gern und mit Humor von seinen Höflichkeitserlebnissen.

Morgen Donnerstag kann auch Herr Friedrich Weich in Herrenald-Gaistal seinen 88. Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Frische feiern.

Am Samstag vollendet die Witwe Rosine Katharine Höhrmann in Voffenau ihr 85. Lebensjahr. Da ihr Leben an Mühe und Arbeit reich war, ist es auch nach dem 90. Psalm löstlich gewesen.

Möge den wackeren Alten noch ein freundlicher Lebensabend beschieden sein!

Grumbach, 21. April. Am Mittwoch den 18. April fand im Gasthaus zur „Krone“ ein öffentlicher Sprechabend statt, bei welchem auch Kreisleiter Böpple anwesend war. Sprechleiter Regelmann eröffnete den Sprechabend und erteilte alsdann Hg. Börner das Wort, der kurz über Rotstandsarbeit, sowie über Zweck und Ziel der NS-Volkswohlfahrt sprach und seine Ausführungen mit der Bitte schloß: „Tretet ein in die NSV.“ Kreisleiter Böpple behandelte die allgemeine politische Lage; er behauptete, daß gerade unsere Gegend zu sehr von der Arbeitslosigkeit heimgesucht sei und äußerte den Wunsch, da ja leider in der Schuhwarenindustrie in nächster Zeit auf keine Besserung zu hoffen sei, daß die vielen erwerbslosen Goldarbeiter in einer anderen Industrie wieder Arbeit finden möchten. In der nach etwa einstündiger Rede eingeschalteten Pause wurde ein Gedicht „Deutschlands Frühling“, verfaßt von einem hiesigen Hg. vorgelesen. Sodann gedachte Kreisleiter Böpple des Geburtstags unseres Führers und schloß den Sprechabend mit einem dreifachen Sieg Heil auf Volk und Vaterland.

Württemberg

Baihingen a. G., 24. April. (In fremdem Land tödlich verunglückt.) Aus Sahara in Ost-Afrika ging beim hiesigen Bürgermeisteramt die Nachricht ein, daß der 47 Jahre alte Kaufmann Gustav Bader von hier am Ostermontag mit dem Motorrad tödlich verunglückt ist.

Münchingen, O. A. Leonberg, 24. April. (Unheilvoller Zusammenstoß.) Am Montagabend stieß ein hiesiger Radfahrer am Plarred mit einem daherfahrenden Auto zusammen. Der Radfahrer stürzte mit solcher Wucht, daß er in schwer verletztem Zustand ins Leonberger Bezirkskrankenhaus eingeliefert werden mußte.

Oberndorf a. N., 24. April. (Gemeiner Racheakt.) Als Landwirt Andreas Kräufle auf der Dollau kürzlich seinen Stall betrat, machte er die betrübliche Wahrnehmung, daß ein gemeiner Rohling einer wertvollen Kuh den Schwanz an der Wurzel fast völlig durchschnitten hatte. Da Kräufle tags zuvor einen Knecht entlassen hatte, wird vermutet, daß dieser einen gemeinen Racheakt verübte.

In der ersten Aprilhälfte konnten im Bereich des Arbeitsamts Göppingen weitere 200 Arbeitslose in den Arbeitsgang eingereiht werden.

Wie bekannt wird, soll am 23. September in Ulm a. d. D. ein großes Treffen der Schwäbischen Kriegssopler in Württemberg, Hohenzollern und Baiisch-Schwaben stattfinden.

Die Umgehungsstraße in Waiblingen in der Entlastung des Verkehrs durch die Innenstadt dienen soll, ist jetzt dem Verkehr freigegeben worden.

Oberndorf a. N., 24. April. (Gemeiner Racheakt.) Als Landwirt Andreas Kräufle auf der Dollau kürzlich seinen Stall betrat, machte er die betrübliche Wahrnehmung, daß ein gemeiner Rohling einer wertvollen Kuh den Schwanz an der Wurzel fast völlig durchschnitten hatte. Da Kräufle tags zuvor einen Knecht entlassen hatte, wird vermutet, daß dieser einen gemeinen Racheakt verübte.

Göppingen, O. A. Göppingen, 24. April. (Aprilsturm wirft Giebelmauer ein.) Am Montagfrüh legte hier ein starker Aprilsturm ein, der eine noch stehen gebliebene Giebelmauer des erst vor kurzem abgebrannten Anwesens des Bauern Johannes Pöhr in der Schulstraße zum Einsturz brachte. Ein gerade an der Stelle vorbeigehendes Schulkind konnte sich im letzten Augenblick vor den auf die Straße fallenden Gesteinsmassen noch retten.

Hohenstaufen, O. A. Göppingen, 24. April. (In einem Neubau verunglückt.) Am Montag ereignete sich beim Neubau der Kirche von Hohenstaufen ein folgenschwerer Unfall. Der 20jährige Bauarbeiter Kaufleber von hier stand auf dem Gebälk der Kirche, als ein Balken nachgab. Er stürzte in die Tiefe und trug so schwere Verletzungen davon, daß er ins Kreiskrankenhaus Göppingen eingeliefert werden mußte.

Großluchen, O. A. Neresheim, 24. April. (Den Fuß abgeschnitten.) Das achtjährige Söhnlein des Landwirts Johs. Oberlander von hier half am Samstag vormittag seiner Mutter beim Futtermähen. Er wollte mit dem Fuß das aufgehäufte Futter wegstreifen, während die Futterschneidmaschine noch im Gange war, kam aber dabei zu nahe ans Schwungrad, so daß er von diesem erfaßt wurde, wobei der Fuß an Knöchel abgeschnitten wurde. Der Verunglückte wurde sofort ins Kreiskrankenhaus nach Heidenheim verbracht, wo ihm der Fuß abgenommen werden mußte.

Handel und Verkehr

Heilbronner Schlachtviehmarkt vom 24. 4. 1934. Auftrieb: 3 Ochsen, 5 Bullen, 6 Jungbullen, 31 Jungrinder, 11 Kühe, 110 Rälber, 179 Schweine; alles verkauft. Preise: Ochsen a) 28-30, Bullen a) 28-29, Jungrinder a) 31-33, b) 27-29, Kühe a) 22-24, b) 15-18, Rälber a) 47-50, b) 43-46, c) 36-40, Schweine a-c) 42-44, d) 40-43. Marktverlauf: Großvieh, Rälber, Schweine alles rasch verkauft. Nächster Markt: Romlag, den 30. April.

Stuttgarter Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Stuttgart, 24. April. Eine Belegung des Getreidegeschäfts ist auch in der vergangenen Woche nicht erfolgt. Die Grundstimmung des heutigen Marktes war stetig. Das Mehlgeschäft war ebenfalls ruhig. Hafer und Futtermittel waren gefragt. Es notierten je 100 Kilo: württ. Weizen Durchschnittsqualität 76-77 kg Festpr. 19,70 (am 17. 4. umv.), Großhandelspreis waggomweise bis 20 (umv.), Roggen, Durchschnittsqualität, 70 Kilo Festpreis 16,70 (umv.), Großhandelspreis waggomweise bis 18 (umv.), Braugerste 17 bis 17,75 (umv.), Futtergerste 16-17 (umv.), Hafer 15,75-16,75 (15,50-16,50), Weizen lose 5,50-6,50 (umv.), Kleheu lose 7-8 (umv.), Drahtgepresstes Stroh 1,80-2, Weizenmehl Spezial 0 mit Kustauschweizen 31,30 bis 31,80 (umv.), Brotmehl 25,30-25,80 (umv.), Kleie 10,50-10,75 (10,25-10,30) Reichsmark. - Der Großmarkt am nächsten Dienstag, den 1. Mai, fällt aus. Ab 1. Mai erhöht sich der Weizenfestpreis um 20 Pf per 100 Kilo, der Roggenfestpreis um 30 Pf per 100 Kilo.

Sei Kämpfer für den Sozialismus der Tat, werde Mitglied der NSB.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 26. April

- 6.00 Choral, Zeitangabe, Wetterbericht.
- 6.05 Gumnastik I.
- 6.20 Gumnastik II (Wander).
- 6.55 Zeitangabe, Frühmeldungen.
- 7.05 Wetterbericht.
- 7.10 Frühkonzert auf Schallplatten.
- 8.15 Wasserhandmeldungen, Wetterbericht.
- 8.25 Gumnastik (Wander).
- 8.45 Landwirtschaftsfunkt.
- 9.00-9.15: Frauenfunk.
- 10.00 Nachrichten.
- 10.10 Schallfunk für alle Stufen: „Saar“.
- 10.40 Sonate d-moll op. 121.
- 11.10 Vieder von Robert Schumann und Max Reger.
- 11.25 Funkkonzert der Reichspost-reklame Stuttgart.
- 11.55 Wetterbericht.
- 12.00 Mittagskonzert des Rundfunkorchesters.
- 12.00 Zeitangabe, Nachrichten, Soarbericht.
- 12.10 Zeitliche Nachrichten, Wetterbericht.
- 12.20 Norddeutsche Volkswellen (Schallplattenkonzert).
- 12.30 Zeitangabe, Nachrichten.
- 14.00-14.30: Tenor und Kolortenor (Schallplattenkonzert).
- 15.00 Wiederholende, Funter Silberbogen.
- 15.40 Vieder von Hugo Wolf.
- 16.00 Nachmittagskonzert.
- 17.20 Deutschen Dichters Erbenwollen: Das Leben des Hans Sachs von Hans Reuter.
- 18.00 Wiener Walzer (Schallplatten).
- 18.15 Kamille und Kaffe.
- 18.25 Spanischer Sprachunterricht.
- 18.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsfunkt.
- 19.00 „Arbeitskameraden“ 2. „9 Uhr morgens im Staatstheater“.

Freitag, 27. April

- 6.00 Choral, Zeitangabe, Wetterbericht.
- 6.05 Gumnastik I.
- 6.20 Gumnastik II (Wander).
- 6.55 Zeitangabe, Frühmeldungen.
- 7.05 Wetterbericht.
- 7.10 Frühkonzert auf Schallplatten.
- 8.15 Wasserhandmeldungen, Wetterbericht.
- 8.25 Gumnastik (Wander).
- 8.45 Landwirtschaftsfunkt.
- 9.00-9.15: Frauenfunk.
- 10.00 Nachrichten.
- 10.10 Voller Vieder zur Pause.
- 10.20 Melange, Albe und Gitarre.
- 11.00 Zeitliche Arien.
- 11.25 Funkkonzert der Reichspost-reklame Stuttgart.
- 11.55 Wetterbericht.
- 12.00 Slavische Tanzlieder (Schallplattenkonzert).
- 12.00 Zeitangabe, Nachrichten, Soarbericht.
- 12.10 Zeitliche Nachrichten, Wetterbericht.
- 12.20 Mittagskonzert.
- 12.30 Zeitangabe, Nachrichten.
- 14.00 Fortsetzung des Mittagskonzerts.

Samstag, 28. April

- 6.00 Choral, Zeitangabe, Wetterbericht.
- 6.05 Gumnastik I.
- 6.20 Gumnastik II (Wander).
- 6.55 Zeitangabe, Frühmeldungen.
- 7.05 Wetterbericht.
- 7.10 Frühkonzert auf Schallplatten.
- 8.15 Wasserhandmeldungen, Wetterbericht.

- 8.25 Gumnastik (Wander).
- 8.35-9.00: Landwirtschaftsfunkt.
- 9.00 Nachrichten.
- 10.10 Die Wandharmonika spielt.
- 10.25 Wiederholende.
- 10.30 Klänge zum Wohncnd. (Ein lustiges Schallplatten-Konzert).
- 11.25 Funkkonzert der Reichspost-reklame Stuttgart.
- 11.55 Wetterbericht.
- 12.00 Mittagskonzert.
- 12.00 Nachrichten.
- 12.10 Zeitliche Nachrichten, Wetterbericht.
- 12.20 Musikinstrumente (Schallplattenkonzert).
- 12.30 Zeitangabe, Nachrichten.
- 14.00 Eine Landpartie (Schallplattenkonzert).
- 14.30 Jugendfunk: Kroll Vieder.
- 15.10 Vernt morien!
- 15.30 Wandharmonika-Wall.
- 16.00 Nachmittagskonzert der Reichspost-reklame.
- 17.20 Volklied - Jägerlied - Hörnerklang.
- 18.00 Tanzmusik auf Schallplatten.
- 18.30 Zeitangabe, Wetterbericht.
- 19.00 Funkweiterspiel zwischen Großbrunn und Klagenfurt.
- 20.00 Nachrichten.
- 20.05 Soarländische Umföhen.
- 20.15 Kos dem Bräutal der Wiederholende Stuttgart: Funter Abend.
- 22.00 Zeitangabe, Nachrichten.
- 22.20 Die Schaltung des Staatstheaters auf dem Remmelhofer Feld am 1. Mai.
- 22.25 Zeitliche Nachrichten, Wetter- und Sportbericht.
- 22.40 Zwischensprogramm.
- 23.00 Pause Stunde.
- 24.00-2.00: Nachtmusik.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg.

Eintragung im Handelsregister vom 20. April 1934, Akt. für Einzelfirmen: Zur Firma Grenzlagmühle, Joh. Adolf Vester, Nibelbach; nach dem Tode des Adolf Vester ging die Firma auf die Erben, nämlich die Witwe Pauline Vester, geb. Höll, und die 8 Kinder: Johanna, Hugo, Richard, Hedwig, Beria, Hans, Gertraud und Alfred Vester, sämtlich in Birkenfeld, in Erbengemeinschaft über. Es ist Testamentsvollstreckung angedordnet; Testamentsvollstreckerin die Witwe. Dem Hugo Vester, Kaufmann in Birkenfeld, ist Prokura erteilt.

Stadt Wildbad.

Abgabe von Lannentreifig zum 1. Mai.

Die Stadt rüht an die Einwahnehaltung zum Schluß des Jahres Lannentreifig ab. Die Abgabe erfolgt ab Freitag 27. April nachmittags. Saat-erlen und größeres Getreide können nicht bereitgestellt werden. Bei rechtzeitiger Bestellung wird letzteres vom Staat. Fortkum zum angegebenen Preis Alfig zugewährt. Anmeldungen sind direkt an das Stadt. Fortkum Wildbad, O. goltz, zu richten.

Bürgermeisteramt.

Steuer-Einzug

Donnerstag den 28. April 1934, vormittags 10-12 und nachmittags 2-6 Uhr.

Gleichzeitig wird auf den Anschlag am Rathaus betr. Hofung Dritter bei den städtischen Steuern hingewiesen. Wildbad, den 25. April 1934.

Stadthofe.

Zwangs-Versteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung veräußert am Donnerstag, 26. April 1934, 15 Uhr, in Schöndorf: 1 Schreibstisch, 1 Radioapparat, 1 Kresel.

Zusammenkunft am Rathaus.

Gerihtsvollstreckstelle Wildbad.

Die billigsten Tapeten.

große Restposten, kaufen Sie im Tapetenhaus Wols Schwitzer, Binshelm, nur Jerronnenstr. 2, b. Ufa-Theat. Genoua. Straße adern.

Gut sortierte

Saat- und Speisefartoffeln

(Industrie und Erdgold) empfiehlt

Kopp, Pögenhardt, Post Calw, Telefon Calw 263.

Salmbach.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeindejagd (auch Auerhühner), umföhend 288 Hektar, ist auf 6 Jahre zu verpachten. Schriftl. Angebot erbeten bis

Mittwoch den 2. Mai 1934, nachmittags 4 Uhr,

an das Bürgermeisteramt.

Tausche

1-2 Mischlegen auch n. Jungen, gegen ein junges Käuferschwein.

Die Ziegen werden auch ohne Tausch gekauft.

Zu erfolgen in der Enzfelder-Geschäftsstelle.

Zimmermädchen,

ra, nicht unter 19 Jahren, das beste Kennntnisse im Nähen besitzt, auf 15. Mai gesucht.

Vorzugsweise: Pforzheim, Lammstraße 58.

Briefpapier

Visiten-Karten

in allen Sorten und Ausführungen empfiehlt

C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg

Deutsche Arbeitsfront-Mügen

Carl Rometsch, Wildbad.

Tapeten

kauft man am besten u. billigsten stets im Spezialgeschäft.

Nießte Kaufmahl aller Neubauten 1934!

Müller stehen zur Verfügung Kolossal niedrige Preise.

Harry Eggers

Spezialhaus für Tapeten und Linoleum

Pforzheim, Lammstraße 118

Sehr Referenzen - Telef. 1058.

Ein Garten

an der Wölfenbühlstraße 118

verpachten. Zu erfogen Wildbaderstr. 48, Mühle.